# Berufliche Schule Gsechs

545862

Lageplan 1:500

Schwarzplan

**Städtebauliches Umfeld / Einbindung in den Bestand**

Die kontextuelle Situation des Entwurfsgrundstücks ist geprägt durch eine große Heterogenität sowohl des städtebaulichen Umfeldes als auch der vorhandenen Campusbebauung. Der Entwurf trägt dieser unscharfen Textur mit einer eindeutigen Setzung des Neubaus in Position und Volumetrisierung explizit Rechnung.

- durch die horizontale Gliederung des Gebäudes in ein Sockelgeschoss und einen aufgesetzten Kubus fügt sich der Neubau harmonisch in die Struktur des angrenzenden Städtebaus entlang der Oberaltenallee ein.
- die punktuelle Intervention des äußerst knapp formulierten Baukörpers bildet eine eindeutige Markierung in den Straßenraum der Oberaltenallee hinein.
- die kräftige Höhenentwicklung gibt dem gesamten Areal eine allseitig hin wirksame Adresse
- die Gliederung der Kubatur in einen schützenden Wandkörper zur Straße hin und einen autarken Klassenblock visualisiert die Funktion des Gebäudes.
- die kristalline Anmutung des Klassenbereiches bildet unter diesem Schutz ein Zeichen der Bedeutung des Lernens weit in den öffentlichen Raum hinein.

**Gliederung des Gebäudes**

Drei systemische Schnitte gliedern das Gebäude :

- eine vertikale Quer-Trennung zwischen Schulbaukörper und Sporthalle
  ( dies vermeidet eine komplizierte Überlagerung unterschiedlicher Tragwerke )
- eine weitere hierzu rechtwinklige vertikale Längs-Trennung in die dienenden Räume des Rückens ( zur Straße hin )
- und eine horizontale Trennung zwischen Sockelgeschoss und aufgesetztem, eigenständigen Klassenblock des 2. - 5 Obergeschosses.

Durch diese 3 einfachen geometrischen „Operationen“ entsteht ein einfacher aber dennoch komplexe Zusammenhänge abbildender Baukörper.

Blick von der Oberaltenallee

**Grundrissliche Organisation**

Entsprechend der Gliederung des Gebäudes wird das Sockelgeschoss gebildet durch die Nachbarschaft zwischen Sporthalle und Selbstlernfeld, sodass die gewünschte ausersportliche Nutzung des Turnhalle einen offenen, über die gesamte Grundfläche des Gebäudes reichenden Raumverbund schafft. Das Selbstlernfeld wird über ein Zwischengeschoss in unterschiedlich nutzbare Raumbereiche unterteilt, die Angebote unterschiedlicher Atmosphäre und Nutzbarkeit schaffen.

**Vom Klassenzimmer zum „open space“**

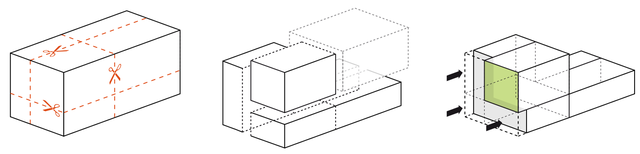
Die Obergeschosse sind vollständig den Klassen und Lernräumen vorbehalten. Durch die Führung der Fluchtwege wird der „konventionelle Flur“ von seiner Fluchtwegfunktion befreit und kann mit seiner Fläche zu wertvollen Lernzone werden. Die somit ebenfalls von ihren Brandschutzanforderungen befreiten Trennwände zur mittleren Zone hin werden obsolet.

**Polyvalenz des Grundrisses**

In dieser Konsequenz der „Auflösung der Lernschachtel“ schlägt der Entwurf im Bereich der Klassen ein skeletthaftes Tragwerk ohne tragende Wände vor.

**Struktur, Freiheit und Interpretation**

Mit diesem letzten Schritt wird eine umfassende strukturelle Freiheit erreicht.
Durch konkrete Positionierung oder sogar durch den Entfall von Trennwände können so unterschiedlichste Lernraumszenarien mit dem Schulkolllegium während der Planung abgestimmt werden. Auch eine spätere Neudefinition des Raumzuschnitt ist durch einen vertretbaren Umbauinvest möglich.



Gebäudekonfiguration